

S. i. n. r.
Biblioteca Comunale
"Vincenzo Joppi" Udine
Via Baruffini

UTSCHE A-ZEITUNG



Verlag und Schriftleitung: Triest, Piazza Goldoni 1, Fernspr. Triest und auswärt. it. Gespräche Zivil-Netz (Telex) Nr. 90829 u. 93808; für auswärt. deutsche Gespräche über Militär-Netz Nr. 210, Berliner Schriftleitung: Berlin W 8, Jägerstrasse 70, Tel.: 11 26 17, Bankkonto: Sparkasse d. Stadt Triest, Postcheckkonto: Triest N. 11/8007, in Deutschl. Postcheckkonto der Dresdner Bank, Berlin Nr. 800 mit Angabe für Deutsche Adria-Zeitung, Triest, Z. Zt. lat. Prellatate 1.1./L/44 gültig.

Nr. 35 - Jahrgang 1

TRIEST, Donnerstag 17. Februar 1944

Preis L. 1.—, im Reich 20 Rpf.

Neues Bombardement auf Rom

Von unserem Korrespondenten

VENEDIG

Mittwoch morgen wurde Rom erneut von verschiedenen Wellen englisch-amerikanischer Flugzeuge angegriffen. Wohnviertel wurden getroffen. Bomben fielen auf den Marktplatz und verwüsteten die Markstände. Eine Bombe ging wenige Meter von einem Autohaus entfernt nieder. Strassenbahnen wurden unter Maschinengewehrfeuer genommen. Bisher konnten insgesamt 15 Tote und 60 Verwundete gezählt werden.

In England wurde eine Rundfrage unter dem Thema veranstaltet: «Darf Rom aus der Luft zerstört werden oder nicht, wenn es nicht möglich sein sollte, sich auf andere Weise der ewigen Stadt zu bemächtigen?»

Unter den Antworten, die eingingen, befanden sich folgende: «Baudenkmal zu retten», so erwiderte ein Angehöriger eines Geschäftes, «mag schön und gut sein, aber wer würde sich um die Ruine kümmern?», «Mag Rom mit allen seinen Palästen zu Grunde gehen, so lautet die Meinung einer Stenotypistin.

Der Angestellte eines Advokaten äußerte: «In Rom lebte Mussolini. Von ihm kam der Angriff. Rom muss infolgedessen zerstört werden. Ein englischer Kleriker erwiderte: «Rom ist unsere gemeinsame Mutter, und welche Mutter würde sich weigern, sich für das Wohl ihrer Kinder zu opfern?»

Die italienische Presse bemerkt, dass in dieser Rundfrage, die jeden Tag vermissen lasse, ein Spiel mit dem Schicksal Roms getrieben werde, als wärens es sich um die Abstimmung über eine Schicksalsentscheidung handelte. Die Antworten seien unqualifizierbar. Am typischen des des englischen Klerikers.

Auch Modena nicht verschont

VENEDIG

Modena, das bis gestern von Luftangriffen verschont geblieben war, wurde von einem schweren Angriff englisch-amerikanischer Flugzeuge heimgesucht. Kurz nach 14 Uhr waren starke feindliche Verbände auf Aussenviertel und Schulen, 100 Tote und 300 Verwundete wurden gezählt.

Bemerkungen zur Lage

Öl-Indiskretionen

Der jahrzehntelange Streit um das Öl im mittleren Osten, der bisher, ähnlich wie die gleichen Probleme im Karibischen Raum, mehr oder weniger distinkt zwischen dem englischen und USA-Prätorium ausgefochten wurde, ist jetzt in das Stadium des öffentlichen Ringkampfes getreten. In der Nacht, die Kriegstage zusammen mit der französischen Ohnmacht Englands zu einem grossen imperialistischen Coup im mittleren Osten einschloß, beging Roosevelt den tödlichen Fehler, den Innenminister und Oelkommissar Ickes an diesem delikaten Rankeispiel zu beteiligen. Ickes, als Elefant im Porzellanladen bekannt, trampelte in die Welt hinaus, riss sich im mittleren Osten, nach russischen Golf bis zum Mittelmeer, eine grosse Rolle und legte seine Hand auf das Öl, das die Welt befördert. Diese Anklage erfolgte, obwohl weiter die Verhandlungen mit den Engländern diesen Dalai-Lama internationalen Zusammenstoß zu erklären.

Nun war das Unglück gross. Der alte Herr, den man wieder einholte, zog sich schmelzend nach Florida zurück. Eden gab im Unterhaus eine sehr pikante Erklärung ab, die USA-Botschaft wurde gebeten, diese Schritte zurückzuführen. Diese Frage mit der englischen He-

Deutsche Feststellungen zur Cassino-Schandtät

Der Reichspressechef prangert das Kulturverbrechen der Angloamerikaner an

BERLIN

Nach der schandbaren Zerstörung des Klosters Monte Cassino durch anglo-amerikanische Bomber ist das Trümmerfeld dieses Kulturdenkmals nun in den unmittelbaren Frontbereich einbezogen. Dass dies gegen den Willen der deutschen Kriegsführung geschieht, unterstellt eine Erklärung, die Reichspressechef Dr. Dietrich gestern vor der ausländischen Presse über das Kulturverbrechen der Anglo-Amerikaner abgab. Während der feindlichen Stimmen aus England und den USA in schamloser Weise ihre Genugtuung über dieses neue Gaswerk zum Ausdruck geben, weisen die Ausführungen Dr. Dietrichs, dass Deutschland auch in diesem Fall sein kulturelles Verantwortungsgefühl vor die Wahrung seiner militärischen Interessen gestellt hat.

Reichspressechef Dr. Dietrich gab vor den ausländischen Pressevertretern folgende Erklärung ab: «Unsere Gegner haben gestern zwei Behauptungen verbreitet: 1. Die Deutschen hätten an der Front von Cassino innerhalb der letzten drei Wochen zwei Mal ein dreitägiges Waffenruhe nachgeschickt, um ihre Toten zu bergen. 2. Die Deutschen hätten das Kloster von Monte Cassino zu einem militärischen Stützpunkt ausgebaut und damit ihre Gegner gezwungen es zu zerstören.

Der Feind hat um Waffenruhe

Was die erste Behauptung anlangt, so sind folgende Tatsachen festzustellen: 1. Nicht die Deutschen haben um Waffenruhe gebeten, sondern im Gegenteil die amerikanischen Truppenkommandeure haben sich gezwungen, die Deutschen, um eine dreitägige Waffenruhe zu bitten, um ihre Toten vor den

Nicht einmal ein Beobachter

2. Ebenso verhält es sich mit der zweiten englischen Behauptung. Tatsache ist, dass sich in dem Artilleriebeobachter befanden. Darüber hinaus hätte die deutsche militärische Führung, um jede auch nur denkbare Gefährdung des Klosters auszuschalten, sogar das hochheilige Angebot des Abtes von Monte Cassino, im Kloster Schweigevorwände aufzunehmen und zu pflegen, ausdrücklich mit Dank abgelehnt, um so auch den leinsten Anschein einer Inanspruchnahme des Gebäudes für deutsche militärische Zwecke zu vermeiden.

Um die deutsche Fürsorge, das Kloster aus dem Kriegsgeschehen heraus zu halten, vollständig zu machen und auch die letzte Möglichkeit eines Vorwandes für den Gegner, das ehrwürdige Kulturdenkmal zu zerstören, auszuschalten, wurde vor dem Zugang zum Kloster ein deutsches Gegenwärtigkeitsprotokoll aufgestellt, der Befehl hatte, dafür zu sorgen, dass nicht einmal ein Unkenntnis der Lage einzelne deutsche Soldaten das Kloster betreten.

Von anglo-amerikanischer Seite wurde bereits am 13. Februar um das völlige Scheitern ihrer Offensive an der italienischen Südfont vor der Öffentlichkeit zu befrachten, die Version verbreitet, dass die anglo-amerikanischen Truppen nicht weiter vorwärt kommen weil das Kloster von Monte Cassino von den Deutschen in eine befestigte Stellung mit einem Artilleriebeobachtungsstand verwandelt worden sei. Um dieser Lüge einen Schein von Wahrheit zu geben, brachten die Anglo-Amerikaner es wenige Tage später fertig, dieses ehrwürdige Kulturverbrechen mit Bomben und Granaten ebenso bewusst wie sinnlos zu zerstören. Denn zum Zeitpunkt der Bombardierung des Klosters befanden sich in ihm allein der fast neuzehnjährige Abt mit seinen etwa 20 Mönchen, sowie rund 150 italienische zivile Flüchtlinge.

Skrupelloses Bombardement

Es ist fast festzustellen, um das eigene militärische Unvermögen Cassino zu erobern, nicht eingestehen zu müssen, wurde eines der grössten Kulturdenkmäler aller Zeiten von den Anglo-Amerikanern bedenkenlos in Trümmer gelegt. Den Deutschen, die auch hier für Kulturverluste Verantwortungsgefühl unter Zurücksetzung ihrer militärischen Interessen bewiesen haben, um dieses grossartige Bauwerk der Welt zu erhalten, versucht man Tag



Die «Himmelsleiter», in einem Atlantikstützpunkt sind die Erleuchtungsbauten der Bunker so weit fertig, dass jetzt das Dach des Bunkers gegossen wird. In die Kisten Zuleitungsrohre fliesst das Benzin. Auf dem Bunkerdach PK-Aufn. Kriegsbildbericht Beschling (III)

mussten, dass es sich hier um ein rein nichtmilitärisches Ziel handelte, bewirkt folgender Augenzeugenbericht aus dem feindlichen Lager. Der «United-Press»-Korrespondent, James Poper, gibt wörtlich folgenden Augenzeugenbericht:

Hundert Fliedger Festungen

«Von einem Beobachtungsposten hoch über Cassino, in dessen Umgebung sich bekanntlich weder ein deutscher Soldat noch ein deutsches Geschütz befinden, beobachtete ich heute die Bombardierung des Benediktiner-Klosters. Hunderte fliegender Festungen griffen den Gipfel des Monte Cassino in vier Wellen an und warfen genau um neun Uhr dreissig vormittag die Bombenlast auf das Kloster ab.

Es war ein überaus schweres Bombardement. Eine ganze Anzahl grosskalibriger Bomben — die mit beobachtenden Offiziere schätz-

An der Pforte des Balkikums

Deutsche, Schweden und Dänen bewähren sich im Kampf um die Autobahn nach Reval

SS-PK OSTFRONT

Seit Beginn der sowjetischen Winteroffensive im Raume südlich von Leningrad lag ein Schwerpunkt der Kämpfe auf den Gebieten längs der grossen Rollbahn, die von Leningrad nach Reval führt. Diese Rollbahn gehört zu den besten Verbindungswegen, die es im Osten gibt, vier Lastkraftwagen können auf ihrem Asphalt nebeneinander fahren.

Der erste Angriff des Feindes, der von vier Schützenregimenten und zwei Panzerbrigaden aus dem Kessel von Oranienbaum herausgeführt wurde, zielte darauf hin, diese wichtige Autobahn auf ganzer Breite zu erreichen. Nach einigen Anfangserfolgen stiessen die feindlichen Regimenter in einem unübersichtlichen Wald- und Hümpfengebiet bald auf frisch herangeführte Kampfgruppen der SS-Freiwilligen-Panzergrenadierdivision «Nordland», die sich dem menschlichen und materialmässig weit überlegenen Gegner mit einem beispielhaften Schneid entgegenwarfen. Ein aus Schweden und Norwegen zusammengesetztes Battalion dieser SS-Division kämpfte fünf Tage lang mit zwei sowjetischen

Schützenregimentern um den Besitz einer wichtigen, nördlich der Rollbahn gelegenen Ortschaft. Viermal wurde die Ortschaft gestürmt, viermal ging sie wieder verloren.

Dass es den Sowjets nur unter hohen blutigen Verlusten erst nach achtzigstündigen, fortgesetzten Angriffen gelang, weiter östlich die Autobahn zu erreichen, war dem Heldentum eines SS-Pionierbataillons und dem Schneid eines ostpreussischen Grenadierbataillons zu verdanken. Vier Tage hielten die SS-Pioniere eine wichtige Stellung gegen stärkste feindliche Angriffe, fügten dem Gegner hohe Verluste an Menschen und Material zu und zogen sich erst zurück, als die übrig gebliebenen sechs Männern die Munition ausging. Ostpreussische Grenadiere, die nach zweitägigen harten Kämpfen eingeschlossen waren, und denen gleichfalls die Munition ausging, unternahm eine schweilige Gegenangriff, ohne eine Patrone in ihren Gewehrbrühen zu haben. Mit einem unübertrefflichen Heldenmut trübten sie den Gegner zurück und hielten die Stellung.

Bei den Versuchen des Feindes nach Erreichen der Autobahn auf ihr in Richtung Reval vorzugehen, erbrachten neue heftige Kämpfe. Hierbei zeichnete sich im Rahmen der 61. Infanteriedivision eine neue aus Dänen, Niederländern und Rumänen-Deutschen bestehende SS-Kampfgruppe erneut durch ausserordentliche Standhaftigkeit aus. Immer wieder brachen alle Feindangriffe vor den Stellungen der SS-Grenadiere zusammen, die den Gegner, sobald er in die von ihnen besetzten Ortschaften eindrang, immer wieder im Gegenstoss hinarusserten.

Nach Ausgrenzen der in diesen Kämpfen gefangenen Bolschewisten blieben viele sowjetische Regimenter 80 Prozent ihres Bestandes bei den Versuchen ein, auf der Autobahn nach Reval einen Durchbruch zu erzwingen.

Noch dauern die schweren, oft wechselnden Kämpfe an. Noch versucht der Gegner, entlang der Autobahn über Narwa in das Ostland einzudringen. Zunächst aber wird er den Wall überwinden müssen, den Grenadiere des Heeres und der Waffen-SS hier mit ihren Leibtruppen errichtet haben. Sie stehen an der Pforte zum Balkikum auf Wacht für Europa.

SS-Kriegsbericht Watter Kalholt

Das harte Wort

Von Dr. Hermann Pirich

TRIEST

In den Tagen seit dem 8. September 1943 ist über die Italiener so manches harte Wort gefallen. Dass wir Deutschen nicht gerade in zärtlichen Gedanken schweben, wenn wir uns dieses in der Geschichte wohl beispiellosen Verrates erinnern, kann uns gewiss niemand verdenken. Auch dass wir aus ihm unsere Konsequenzen gezogen haben, wird jeder einseitige Italiener begreifen. Er möge uns auch nicht gram darob sein, wenn er nicht nur bei der ersten, sondern vielleicht auch noch bei der dritten, ja fünften Begegnung mit einem Deutschen auf dessen Misstrauen stösst. Ein elektrisches Klavier, das gleich zu klingen beginnt, wenn man oben einen Groschen rein-schmeisst, war der Deutsche in nie. Aber trotz seiner leichten, mittelamerikanischen, aufnahmefähigen Art pflegt auch der Südländer sein Herz nicht gleich im Knopfloch spazieren zu tragen. Und obwohl wie Deutschen viele technische Erfindungen auf unser Konto buchen dürfen — so haben wir den Roentgenblick, der jedem Menschen bis zum Herzen dringt und es aufschlägt wie ein Buch, eben doch noch nicht erfunden.

Bitterere, folgeschwerere Erfahrungen als die unseren mit Italien hat noch kein Volk mit seinem Bundesgenossen gemacht. Das sei ruhig festgehalten. Nichts vermag das zu heucheln — auch nicht der Druck, unter dem das italienische Volk durch den Luftterror unserer Feinde gesetzt worden ist, denn er steht noch immer für die nicht völlig besitzlosen Kreise — noch heute in Italien Lebensmöglichkeiten gibt, die selbst ein paradiesische Zustand so gewöhnliche Menschen wie Adam und Eva mehr als erträglich gefunden hätten. Ganz zu schweigen von der Last des Krieges insofern, als wir an allen Ecken und Enden Europas unsere Truppen stehen haben und die Frauen bei uns daher ihre Männer längst sozusagen noch auf «Bezugsschein» zu sehen bekommen — sprich: Urlaubsbeschein, und selbst die sind fast so selten wie die Blaue Mauritius, man frage bloss unsere Landsort!

Dass sie trotzdem nicht weichen werden, auch nicht im fünften Kriegsjahr, beweisen sie täglich auf neue. Nun sind wir Deutschen gewiss aus anderem Holz geschnitten und sind, um im Bo-xerjargon zu sprechen, im Nehmen nicht weniger hart als im Geben. Wenn wir dies aber hier feststellen, so nicht deshalb, für einen verfluchten Kerl gehalten des starken Manns auf dem Jahrmarkt gefallen, der vor versammeltem Volk seine Muskeln spielen lässt und in koketter Kühnheit mit den Augen blitzt, um ja möglichst gemeinverständlich zu sein in seinem Bestreben, für einen verfluchten Kerl gehalten zu werden! Uns steht auch ziemlich fern, vielleicht damit durch die Blume zu sagen: Gehet nun hin und tuet desgleichen... Diesen Gesinnungsapostel in uns, der da meint, das asketische Knarren seiner Sandalen müsse Musik in den Ohren der übrigen Menschheit sein, haben wir schon lange in den Ohren geschickelt. In den fünf Kriegsjahren haben wir zu viele Völker kennengelernt, Studien machen können und Erfahrungen gesammelt, um nicht dahinzukommen, dass der alte Fritz eine tiefe Lebensweisheit auf

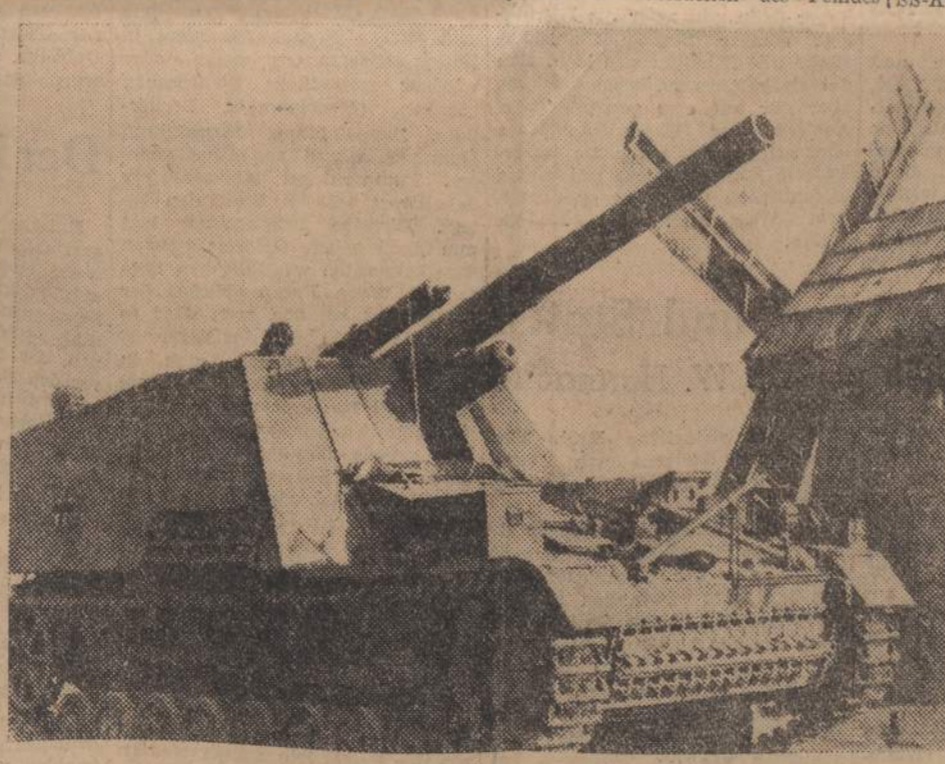
gesprochen hat mit dem Wort von der eigenen Facon, nach der jeder selbig werden soll. Nur mit der auch von ihm für selbstverständlich angesehenen Einschränkung, dass diese Facon nicht gleich aus der Facon des grösseren Ganzen geraten darf. Italien, wie es war, ist aber nicht nur aus dieser, sondern überhaupt aus der Facon geraten, und wenn man den Menschen hier richtig beobachtet, so kann man bemerken, dass er wie einer, dem bei der ersten heftigeren Bewegung sämtliche Nerven seines Anzuges platzt sind, ziemlich entschlossen, ratlos dasteht. Dürfen wir ihn aber deshalb tadeln?

Bevor wir uns vorschnell eine Meinung bilden, wollen wir doch in linken Stühlen nachschauen, wie die italienische Geschichte eben, das Bemerkenswerteste an ihr ist gleich, dass sie von ihren Anfängen an weit über ein Jahrtausend hinaus keinen selbständigen Staat Italien kennt. Gab es einmal ein einheitliches Gebilde, wurde es immer von fremden Potentaten beherrscht. In den übrigen Jahrhunderten war die italienische Halbinsel ein wildes Mosaik von kleinen Fürstentümern und Republiken, die sich gegenseitig bis aufs Messer bekämpften. Gewiss, auch das Reich war zeitweilig so ein Mosaik; aber schon sein Name, der sich durch die Jahrhunderte unangestastet und unverändert erhalten hat, besagt, dass es als ein Staatsganzes respektiert wurde und stets ein Hauptfaktor in der europäischen Geschichte der letzten tausend Jahre war. Italien hingegen war von dem Zusammenbruch des römischen Reiches fast nur noch der Trümmerplatz fremder Interessen, fremder Könige und Kaiser und fremder Kriegshäufen. Inwiefern das italienische Volk selbst daran Anteil nahm, fragen wir nicht einmal jene vielen kleinen Fürsten, die aus ihm hervorgegangen waren, sondern selbst die sich bei ihren Feldern untereinander vielfach gar nicht erst ihrer eigenen Landsleute, sondern gemieteter Truppen aus allen möglichen Gegenden Europas. Ob da nun die Tatsache misspielte, die den Machiavelli beobachtet haben will, dass nämlich kein einziges Heer etwas ausgerichtet hat, welches aus blossen Italienern bestand, ist hier weiter nicht von Belang.

Die Masse des italienischen Volkes jedenfalls blieb passiv — bis zu Garibaldi Zeiten, und bis Mussolini sie schliesslich sogar zu einer Macht formte, die weltpolitische Bedeutung gewann. Bis dahin war sie sozusagen jedes Herrs Knecht, und nichts geschah um ihr willen, sondern immer und ausschliesslich nur im alleinigen Interesse des jeweiligen Herrn oder vielmehr der vielen Herren, die mit ihr schalteten und walteten, wie es ihnen gerade in ihren höchst-eigenen, machtpolitischen Kram passte. Das Land war schön, das Land lockte — die Gerien kamen und wurden wieder verdrängt von noch Geriergen. Das italienische Volk aber konnte sich all dieser politischen Raub- und Glücksritter, die sie Jahrhundert für Jahrhundert heimlich suchten wie eine Landplage, nicht erwehren und blieb ärmlich und machtlos — aber noch schlimmer: der ständige Wechsel in der Führung machte es selber unbeständig, weiterwandelnd, skeptisch — wer wollte doch noch alzu hart urteilen! Mal gehörte so eine italienische Provinz der Republik Venedig, mal dem Herzog von Mailand, mal dem Papst, mal dem deutschen Kaiser, mal dem französischen König, mal regierten in ihr die Spanier und ein andermal die Oesterreicher. Gibt es denn ein



Die Batterieschiff weist seine Geschützführer in die genaue Lage ein. Die Bolschewisten sind am vergangenen Tage die deutschen Stellungen eingebrochen und sollen durch einen Gegenstoss zurückgedrängt werden.



Neben einer für die Nordtrümmer typischen Mühle deren «Rummeln», jene von den Sowjets so gefürchteten deutschen Geschütze auf Selbstfahrtafette in Stellung, um einen Gegenangriff der Grenadiere mit ihrer Feuer wirksam zu unterstützen.



Auf einem Heldenfriedhof im Osten fand die Beisetzung des grossen Panzerführers und Trägers der Brillanten, Generalmajor Adalbert Schulz statt. Der Sarg mit der sterblichen Hülle des heldenhaften Panzerkommandeurs ruht auf seinem Befehlspanzer, mit dem er viele siegreiche Angriffe gefahren hat.

PK-Aufn. Kriegsbildbericht Kronfeld (Sch.)

PK-Aufn. Kriegsbildbericht Kronfeld (Sch.)

PK-Aufn. Kriegsbildbericht Kaiser (Sch.)

Volk auf der Welt, dessen Art und Charakter sich schliesslich nicht durch seine Geschichte gebildet wird? Ist es da noch verwunderlich, wenn solche Verhältnisse einen Machiavelli hervorbringen, der die politische Morallosigkeit gewissermassen zum Staatsgrundgesetz erhob? Eine These, die besonders gern von schöpferisch reinen Staatsmännern aufgegriffen und zu ihrem politischen Dogma, zum Leitfaden ihrer ganzen kühnen Weisheit und Staatskunst gemacht wird, wofür ja das Beispiel der griechischen Demokratie ein geradezu klassisches Beispiel bot. Aber auch ein klassisches Beispiel dafür, wozu das in letzter Zeit nicht nur das deutsche Volk, sondern auch die Welt im allgemeinen, sich nicht fähig zeigt, sondern darüber noch weit hinaus vor aller Welt diskreditiert, weil der Mensch ja nur zu leicht dazu neigt, von den Handlungen eines oder einiger Exponenten gleich auf das ganze Volk zu schliessen.

So ist manches harte Wort gefallen. Dass es gewiss nicht grundlos geschah, erwähnt wir schon. Bedauerlich ist nur, dass solche Urteile leicht einen verallgemeinernden Charakter annehmen. Bedauerlich um der vielen prächtigen Menschen willen, denen wir im italienischen Volk immer wieder begegnen und die bitter genug unter der Schmach leiden, die ihr Königs-haus über sie gebracht hat.

Ausgebombte im Dom

Mit Dr. Goebels zu einem Konzert der Berliner Philharmoniker versammelt

BERLIN. «Das war ein Gottesdienst der Ausgebombten», sagte Dr. Goebels, als er den Berliner Dom während eines Konzertes der Berliner Philharmoniker besuchte. Er sprach von dem Dom als einem Ort, der durch die Bomben zerstört wurde, aber durch die Musik wieder lebendig wird. Er erwähnte die Philharmoniker und die Dirigenten, die in diesem Dom spielen.

Obwohl die Bomben zerstört haben, ist der Dom ein Ort der Hoffnung. Die Philharmoniker spielen hier, um die Menschen zu trösten. Dr. Goebels sprach von der Bedeutung der Musik in diesen schwierigen Zeiten.

Die Philharmoniker sind ein Symbol der Kultur. In diesen Zeiten ist die Kunst wichtiger denn je. Dr. Goebels sprach von der Verantwortung der Künstler in diesen Zeiten.

Die Philharmoniker sind ein Symbol der Einheit. In diesen Zeiten ist die Einheit wichtiger denn je. Dr. Goebels sprach von der Verantwortung der Philharmoniker in diesen Zeiten.

Die Philharmoniker sind ein Symbol der Hoffnung. In diesen Zeiten ist die Hoffnung wichtiger denn je. Dr. Goebels sprach von der Verantwortung der Philharmoniker in diesen Zeiten.

Sollten wir Ihren Schmerz nicht verstehen, dann ist das Bitterste doch selber nicht erspart geblieben ist? Was wir aber wenig verstehen, ist jener antike Schmerz, der sich mit edler Geste in die Toga hüllt, während die Welt in allen Fugen kracht und das eigene Haus über dem Kopf einzustürzen droht. Ähnlich trauert wahrscheinlich auch der vielzitierte Vogel Strauss. Es ist nichts weiter als die gleiche Passivität, von der wir vorhin gesprochen haben. Keine andere Passivität als die der übrigen, weit weniger Ehrgefühllen und Empfindsamen, die da glauben, dem entscheidenden Geschehen in der Welt nun wie einem Fussballspiel beiseite zu stehen, auszusagen mit den Händen in der Hosentasche, um schliesslich demjenigen, der gewinnt, nur heftig applaudieren zu brauchen, und schon löse alles und er sei bereit in eitel Wohlgefallen auf, man brauche sich dann nur schön artig an die Tafel des Siegers zu setzen und mitzufreuen.

Wenn die Enttäuschung bloss nicht zu gross ist... Denn es könnte sein, dass der Sieger auf die originelle Idee kommt, an dieser Tafel jedem nur die Kastanien servieren zu lassen, die der Betroffene sich selber aus dem Feuer geholt hat. Die Unverschämtheit ist ihm ruhig zuzutrauen.

Geheimnisse des Weltenalls

Neue Forschungen über Jupiter-Atmosphäre und Erden-Inneres

Die Erforschung des Weltenalls ist ein faszinierendes Feld. Neue Forschungen haben die Atmosphäre von Jupiter und das Innere der Erde genauer untersucht. Wissenschaftler haben festgestellt, dass die Atmosphäre von Jupiter aus Wasserstoff und Helium besteht. Das Innere der Erde ist ein Bereich der Erde, der durch die Schwerkraft zusammengehalten wird.

Die Erforschung des Weltenalls ist ein faszinierendes Feld. Neue Forschungen haben die Atmosphäre von Jupiter und das Innere der Erde genauer untersucht. Wissenschaftler haben festgestellt, dass die Atmosphäre von Jupiter aus Wasserstoff und Helium besteht. Das Innere der Erde ist ein Bereich der Erde, der durch die Schwerkraft zusammengehalten wird.

Die Erforschung des Weltenalls ist ein faszinierendes Feld. Neue Forschungen haben die Atmosphäre von Jupiter und das Innere der Erde genauer untersucht. Wissenschaftler haben festgestellt, dass die Atmosphäre von Jupiter aus Wasserstoff und Helium besteht. Das Innere der Erde ist ein Bereich der Erde, der durch die Schwerkraft zusammengehalten wird.

Die Erforschung des Weltenalls ist ein faszinierendes Feld. Neue Forschungen haben die Atmosphäre von Jupiter und das Innere der Erde genauer untersucht. Wissenschaftler haben festgestellt, dass die Atmosphäre von Jupiter aus Wasserstoff und Helium besteht. Das Innere der Erde ist ein Bereich der Erde, der durch die Schwerkraft zusammengehalten wird.

Die Erforschung des Weltenalls ist ein faszinierendes Feld. Neue Forschungen haben die Atmosphäre von Jupiter und das Innere der Erde genauer untersucht. Wissenschaftler haben festgestellt, dass die Atmosphäre von Jupiter aus Wasserstoff und Helium besteht. Das Innere der Erde ist ein Bereich der Erde, der durch die Schwerkraft zusammengehalten wird.

Das Ringen im Osten

Zahlreiche Feindangriffe abgewiesen - Die britische Schandlat gegen die Abtei von Cassino - 48 Bomber bei Berlin-Angriff vernichtet

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Südöstlich Kriwoj Rog wiesen unsere Truppen zahlreiche feindliche Angriffe in harten Kämpfen ab und bereiteten im Gegenangriff mehrere Einbruchstellen. Westlich Tscherkassy und östlich Scharzkoj wurde in völlig verschlungenem Gelände der zähe feindliche Widerstand gebrochen, heftige Gegenangriffe abgewehrt und unser Angriff weiter vorgetragen.

Im Nordabschnitt der Ostfront schloßerten südlich Staraja Russa, zwischen Imin- und Polpus-See und bei Narwa stärkere örtliche Angriffe der Bolschewiken, mehrere eigene Angriffsmassnahmen wurden mit Erfolg durchgeführt. Bei den Kämpfen im mittleren Frontabschnitt zeichnete sich Hauptmann Rado als Führer eines Sturmgeschützverbandes besonders aus.

In Italien verlief der gestrige Tag bei helderem Himmel und Stossruppligkeit ohne grössere Kampfhandlungen. Oertliche feindliche Vorstösse wurden abgewiesen. Das ehrwürdige Banwerk der Abtei von Cassino, das, wie gestern gemeldet, durch die feindliche Luftwaffe angegriffen wurde, obwohl sich in ihm und in der näheren Umgebung kein deutscher Soldat befand, ist grösstenteils zerstört und niedergebrannt. Die Ruinen sind namentlich in der deutschen Verteidigungslinie einbezogen worden.

Die deutsche Luftwaffe griff mit Kampf- und Schlachtfliegern, binden in den Abendstunden des gestrigen Tages und in der vergangenen Nacht Schiffsammalungen und das Hafengebiet von Anzio und Nettuno mit grosser Wirkung an. Ein Zerstörer und vier Frachtschiffe mit 10.000 BRT wurden durch Vollertriffler beschädigt, mehrere Betriebsstoff- und Materiallager vernichtet und Truppenunterkünfte in Brand gezwungen.

In den Abendstunden des 14. Februar griffen feindliche Bomber ebenfalls Rom an.

Britische Flugzeuge führten in der vergangenen Nacht erneut einen Terrorangriff auf die Reichshauptstadt, sie warfen bei bedecktem Himmel auf verschiedene Stadtteile eine grosse Anzahl von Spreng- und Brandbomben, die Schäden in Wohnvierteln, an Kulturbauten, Kirchen und Krankenhäusern verursachten. Die Bevölkerung hatte Verluste. Trotz ungünstiger Abwehrbedingungen vernichteten Luftverteidigungskräfte nach bisher noch unvollständigen Meldungen 48 Terrorbomber.

Einige feindliche Flugzeuge warfen Bomben auf Orte im rheinisch-westfälischen Gebiet.

Geheimer polnischer Nachrichtendienst gegen Moskau

STOCKHOLM. In einer Londoner Meldung in der Antonsbladet wird eine scharfe Anklage des geheimen polnischen Nachrichtendienstes an die «Pravda» wiedergegeben. Die polnischen Emigranten wenden sich darin an die westlichen Demokratien damit jene ihr Urteil über die bewussten Lügen der Sowjets fällen sollen. Das Ziel Moskau sei, die polnischen Emigranten unter Mitwirkung der Anglo-Amerikaner als eine separatistische Bewegung gehandelt zu werden, die die Verräter behandeln zu können. Die Lügenkampagne müsse so bedeu- ter gemeine polnische Nachrichtendienst, die ganze Welt entgegen-

Abessinien Ernte für die Angloamerikaner

STOCKHOLM. Auf Grund einer Verfügung der Engländer und Nordamerikaner wird die abessinische Ernte für die Versorgung der englischen und amerikanischen Truppen in Ostafrika und im Nahen Osten verwahrt. Von der nordamerikanischen Regierung wird die Abessinien Ernte für die Versorgung der englischen und amerikanischen Truppen in Ostafrika und im Nahen Osten verwahrt. Von der nordamerikanischen Regierung wird die Abessinien Ernte für die Versorgung der englischen und amerikanischen Truppen in Ostafrika und im Nahen Osten verwahrt.

Kabinettskrise in Argentinien

STOCKHOLM. Reuters meldet, dass der argentinische Aussenminister Gibril, Innenminister Perlinger, Erziehungsminister und Justizminister Morfiaz Zavira, Landwirtschaftsminister General Masca und der Minister für öffentliche Arbeiten, Falsarin, zurückgetreten sind. Der Präsident hat nach keinen Beschlüssen hinsichtlich der Rücktritts dieser Minister gefasst.

Von Pumpernickel und Stuten

Eine Sprachstudie von Dr. W. Hartnacke

Wir sagen: ein Laib Brot. Das sagt das Brot als der Stoff und der Laib als der Teil, als ein einzelnes Brot, etwa wie man von einem Stück Butter, einer Flasche Wein spricht. Die Wortforschung gibt solcher Auffassung recht, denn Brot deutet als Ableitung aus einem alten Wurzel her (siehe auch im Deutschen, aufhalten z.B. beim Kochen, Brauen, Gären) auf das Gehen des Teiges durch Gärstoff hin. Es ist verwandt mit lat. fervere, sieden, walden, mit Brunt, mit brauen, walden, mit Bräun, Brot ist also das durch Gärung Aufgehobene. Dagegen dürfte Laib von der Form ausgehen. Griechisch kibanos hiess Brot, Erbkorn, Geschir, in dem man Brot bäckt. Laib ist also das einzelne,

Rege Lufttätigkeit an der Italienfront

BERLIN. Während es gestern an der Italienfront Kampflinien, von Späh- und Stossruppligkeiten und vereinzelten Feuerüberfällen der Artillerie abgesehen, verhältnismässig ruhig war, herrschte über den Kampf im Bereich der Lufttätigkeit. Die Anglo-Amerikaner liessen sich dabei vor allem die Vollendung ihres Zersetzungsplanes an der Ene-Kampflinie Casso anhegen, die im Laufe des Tages mehrmals von viermotorigen Bombern angegriffen wurde und in den Abendstunden nur noch ein rauchender Trümmerhaufen war.

Auch an den Abschnitten des Ländchens von Nettuno hat der Feind mehrere Biber- und Biber-Hilfsflugzeuge eingesetzt, die erhebliche Bombenbomben auf die deutschen Hauptkampflinien und ihre rückwärtigen Verbindungen warfen. Von deutscher Seite griffen ausser Jägern und Sturzkampfflugzeugen die über dem Landkampf sechs britische Messerschmitten ab, am 17. Februar mehrmals schwebte Biber und Sturzkampfflieger in die Kampfhandlungen ein. Im Gebiet von Anzio wurden dabei ein Zerstörer und vier Frachtschiffe mit zusammen 19.000 BRT von Biber schweren Kalibern stark beschädigt, dass mit ihrem Totalsatzfall zu rechnen ist.

Mit Engländern benannt

VENEZIG. General Alexander machte die Mitteilung, dass sich alle italienischen Schiffe, die sich während des Verrats Badoglio ergeben, gegenwärtig an den alliierten Operationen beteiligten. An Bord befinden sich Besatzungen, die von Grossbritannien und den Dominien gestellt wurden.

Brierverluste in Italien

AMSTERDAM. Churcheil gab, wie der «Nieuwspaper» berichtet, dass die Verluste der britischen D-Flotte und des britischen Truppen in Italien seit dem 1. September 1943 bis zum 14. Februar 1944 insgesamt 36.936 Mann ab diese Zahl soll sich noch erhöhen. 7.636 Tote, 22.281 Verletzte, 5.778 Vermisste, 17.412 Gefangen, 1.111 in der Luft abgetrieben, 1.111 in der Luft abgetrieben, 1.111 in der Luft abgetrieben.

In der laufen über

Zur Nationalarmee Subhas Chandra Boses - Ring um Briten an der Burmafront immer enger

TOKIO. Als bezeichnend für die Kampfhandlungen im indisch-urmesischen Raum berichtet die Zeitung «Yomiuri Hochu», dass indische Truppen der 7. Division der feindlichen 14. Armee zu den Nationalarmeen von Subhas Chandra Boses übergegangen seien, und an der Verfügung der britischen Truppen teilgenommen.

Der Präsident der «Indian Resolutions Association», der gestern der hiesigen japanischen Botschaft einen Besuch abgestattet hatte, um seine Glückwünsche zu den Leistungen der japanischen und indischen Streitkräfte an der indisch-urmesischen Grenze zum Ausdruck zu bringen, erklärte, die Indier in Nordchina seien entschlossen, dem Beispiel ihrer Landsleute zu folgen, die bereits in der indischen Nationalarmee stehen. Durch die weitere Unterstützung Japans werde Indien, so schliesslich der Präsident, seine Unabhängigkeit erhalten und von der britischen Unterdrückung befreit werden.

Der letzte deutsche Bänkelsänger

Es ist wenig bekannt, dass in Schurab, O/S an der Neisse die letzte Riste einigster Bänkelsänger im Leben und dass S. hier in im Bereich der Hauptarbeit der Bänkelsänger gestellt hat. Der letzte von ihnen, der Berliner Bekker, liess sich vor den Studenten der Hochschule für Lehrerbildung seine Moritensprüche vorlesen. Bekker, der schau schau und hören. Bekker, der schau schau und hören. Bekker, der schau schau und hören.

Der letzte von ihnen, der Berliner Bekker, liess sich vor den Studenten der Hochschule für Lehrerbildung seine Moritensprüche vorlesen. Bekker, der schau schau und hören. Bekker, der schau schau und hören. Bekker, der schau schau und hören.

Der letzte von ihnen, der Berliner Bekker, liess sich vor den Studenten der Hochschule für Lehrerbildung seine Moritensprüche vorlesen. Bekker, der schau schau und hören. Bekker, der schau schau und hören. Bekker, der schau schau und hören.

Der letzte von ihnen, der Berliner Bekker, liess sich vor den Studenten der Hochschule für Lehrerbildung seine Moritensprüche vorlesen. Bekker, der schau schau und hören. Bekker, der schau schau und hören. Bekker, der schau schau und hören.

Der letzte von ihnen, der Berliner Bekker, liess sich vor den Studenten der Hochschule für Lehrerbildung seine Moritensprüche vorlesen. Bekker, der schau schau und hören. Bekker, der schau schau und hören. Bekker, der schau schau und hören.

Der letzte von ihnen, der Berliner Bekker, liess sich vor den Studenten der Hochschule für Lehrerbildung seine Moritensprüche vorlesen. Bekker, der schau schau und hören. Bekker, der schau schau und hören. Bekker, der schau schau und hören.

Aus dem Skizzenbuch unserer Triestiner Karikaturisten



In grundlosem Gelände

Harte Kämpfe im Süden und im Norden der Ostfront

BERLIN. Obwohl im Süden der Ostfront heftige Schneestürme die Kampfhandlungen in dem grundlosen Gelände noch weiter erschweren, setzen die deutschen Kräfte im Kampf zwischen Tscherkassy und Scharzkoj ihre Angriffsmassnahmen fort. Am Dienstag hatten die Bolschewiken durch besonders heftige Gegenstösse unsere Stosskolonne vorübergehend aufhalten können. Die deutsche Führung versohob auf den Schwerpunkt des Angriffs in benachbarte Abschnitte. Hier gelang es am Mittwoch, den zähen feindlichen Widerstand zu brechen und trotz hartnäckiger Gegenstösse weiteren Boden zu gewinnen.

Infolge der tiefen Vereisung haben die deutschen Kräfte während der letzten Tage die festen Strassen- und Bahndämme als Rückhalt für die einzelnen Abschnitte. Die an solchen Brennpunkten zusammengepressten Panzerverbände liefern einander schwere Kämpfe, in denen unsere Truppen unter Abbruch zahlreicher feindlicher Kampfwagen, die Oberhand gewonnen. Die von den Sowjets unternommenen Gegenstösse richten sich weiterhin gegen die tiefen Planken unserer vorgedrungenen Angriffskolonne.

In militärischer Hinsicht kann es nur nördlich Nowel und südlich Stawaja Russa zu Gefechten. Bei Witseck, wo die Bolschewiken von einer 14-tägigen Unterbrechung abgesehen, nunmehr zwei Monate angehalten, trat wieder eine Kampfpause ein. Sie erklärt sich daraus, dass die Bolschewiken im zweiten Abschnitt der Abwehrschlacht verhältnismässig noch höhere Verluste hatten als in der ersten Phase.

Im Norden der Ostfront waren Jagden starke Eisestürme eingesetzt, vor allem zwischen Imin- und Polpussee, wo der Feind an einigen Stellen heftig, wenn auch vergeblich angriff, unterstützten sie die Abwehrkämpfe der Heeresverbände. Am Westufer des Polpussee erreichte ein eigener Gegenangriff seine Ziele. Hier waren schwächeren feindlichen Kräfte über den grossen Raum hinweg zum Westufer vorgedrungen. Sicherungsverbindungen trafen sie namentlich bei den Ufern von Verapengten.

Bei Narwa, dem Schwerpunkt im Nordabschnitt, setzen die Bolschewiken ihre Angriffe mit zahlreichen Geschützen und Schlachtflugzeugen unterstützten Angriffe fort. Sie wurden unter Beteiligung gutlicher Einheiten verlustreich abgewiesen. Geplante weitere Vorstösse der Sowjets kamen nicht zum Tragen, weil die deutschen Kräfte von zahlreichen Geschützen und Schlachtflugzeugen unterstützt wurden. Die eigenen Angriffsmassnahmen in diesem Raum machten dagegen Fortschritte. Sie führten zu einer fühlbaren Entspannung der Lage.

Pierre Cot nach Moskau?

GENÈVE. Nach französischen Meldungen aus Alger wird, so berichtet Reuters, der Vorschlag, dass der französische Luftfahrtminister Pierre Cot sich in einer diplomatischen Mission für den französischen Ausbruch nach Moskau begeben soll, dort zur Zeit ernsthaft erwogen.

Folgen der Bombenexplosion

London wird amtlich bekanntgegeben, dass infolge der durch die gemeldete Bombenexplosion im Einwohnerviertel von Jordonville verursachten Schäden der Pass- und Visum-Dienst eingestellt worden sei. Vier Millionen Pfund Schäden auf vier Millionen Pfund Sterling.

Ustascha-Offizier beigesetzt

Der verurteilte Ustascha-Offizier Ivo Ratsch wird in Agrum mit militärischen Ehren beigesetzt.

Dreimastseher auf Mine gelaufen

Dreimastseher «Melissa» aus Stockholm lief in der Kladden-See auf eine Mine auf. Das Schiff sank.

Alfonso Paquet gestorben

Alfonso Paquet, ein bekannter Schriftsteller, ist gestorben. Er war ein bekannter Schriftsteller, der in Frankreich lebte.

Alfonso Paquet, ein bekannter Schriftsteller, ist gestorben. Er war ein bekannter Schriftsteller, der in Frankreich lebte.

Die Waage

Triest-Prag-Stettin

(No) Man erinnert sich der edelsten Träume eines «Gordon»-Sailors, ein Halbbruder von englischen Staaten im europäischen Osten, von Litauen bis Rumänien, die die Konzeption, die der europäische Staat in seiner abstrakten Mitteinnahme, die im Spätherbst des letzten Jahres zur Konferenz nach Moskau fuhr. Ob er selbst an die Durchführung glaubte, ob es nicht vielmehr ein Propagandakrieg für die in kommunistischen Ländern war, das ist das Machtwort Stettins, der verständlich abhandelt und in der hiesigen Trauma Edens entgegen zu Grab tragen liess, ist aber jeder Diskussion über den Wandel der Machtverhältnisse innerhalb der feindlichen Kräfte, der der Gedanke des europäischen Gürtels jetzt wieder leuchtet — mit verkehrten Vorzeichen. Die «New York Times» sieht in den Expansionsplänen der Bolschewiken besagt, spricht von einem ungeheuren Gordon, der die Welt der Gedanken des europäischen Gürtels jetzt wieder leuchtet — mit verkehrten Vorzeichen. Die «New York Times» sieht in den Expansionsplänen der Bolschewiken besagt, spricht von einem ungeheuren Gordon, der die Welt der Gedanken des europäischen Gürtels jetzt wieder leuchtet — mit verkehrten Vorzeichen.

Defensve Philippinen

TOKIO. Wie aus Manila berichtet wurde, ist dort durch Verfügung des Präsidenten Laurel ein philippinischer ziviler Verteidigungskörper geschaffen worden. Diese Massnahme sei, so schreibt Tokio Asahi Shimbun, deshalb besonders betragsverantwortlich, weil die Philippinen Gegensatz zu den übrigen Staaten der Grosseinsatz sich nicht im Kriegszustand mit Amerika und England befinden. Bei Unterzeichnung des Bündnisvertrages mit Japan hat Laurel ausdrücklich die Abwehr des defensiven Charakters des Abkommens betont und erklärt, dass man jedoch zu den Waffen greife, die die Philippinen von aussen bedroht werden würden. Die Bildung eines zivilen Verteidigungskörpers offenbare, so betont Manila Hotschi Chimbun, dass die Philippinen die Möglichkeit der Bewehrung vorbereite.

Aus aller Welt gedrahtet

etwa Tausend Meter vom Land entfernt. Die Besatzung wurde getötet.

Halbe Million Lire für Maschinengewehre

Die von der Zeitung «Il Popolo» Alessandria ausgearbeitete Sammlung, die dazu bestimmt ist, die Beschaffung von Maschinengewehren für die republikanische Wehrmacht zu dienen, hat in kurzer Zeit die Summe von 1/2 Million Lire erreicht.

Ustascha-Offizier beigesetzt

Der verurteilte Ustascha-Offizier Ivo Ratsch wird in Agrum mit militärischen Ehren beigesetzt.

Dreimastseher auf Mine gelaufen

Dreimastseher «Melissa» aus Stockholm lief in der Kladden-See auf eine Mine auf. Das Schiff sank.

Folgen der Bombenexplosion

London wird amtlich bekanntgegeben, dass infolge der durch die gemeldete Bombenexplosion im Einwohnerviertel von Jordonville verursachten Schäden der Pass- und Visum-Dienst eingestellt worden sei. Vier Millionen Pfund Schäden auf vier Millionen Pfund Sterling.

Ustascha-Offizier beigesetzt

Der verurteilte Ustascha-Offizier Ivo Ratsch wird in Agrum mit militärischen Ehren beigesetzt.

Dreimastseher auf Mine gelaufen

Dreimastseher «Melissa» aus Stockholm lief in der Kladden-See auf eine Mine auf. Das Schiff sank.

Folgen der Bombenexplosion

London wird amtlich bekanntgegeben, dass infolge der durch die gemeldete Bombenexplosion im Einwohnerviertel von Jordonville verursachten Schäden der Pass- und Visum-Dienst eingestellt worden sei. Vier Millionen Pfund Schäden auf vier Millionen Pfund Sterling.

Ustascha-Offizier beigesetzt

Der verurteilte Ustascha-Offizier Ivo Ratsch wird in Agrum mit militärischen Ehren beigesetzt.

Dreimastseher auf Mine gelaufen

Dreimastseher «Melissa» aus Stockholm lief in der Kladden-See auf eine Mine auf. Das Schiff sank.

